

# ERNST WIECHERT

## Gedanken zum Dichter und zu den Gedächtnisfeiern anlässlich seines 40.Todestages

### Hildegard Hägl-Modersbach

**A**ls Ernst Wiechert 1948 in die Schweiz übersiedelte, weil er sich in Deutschland nicht mehr sicher und verstanden fühlte, ahnte er gewiss nicht, dass sein Leben schon 2 Jahre später vollendet sein würde.

Freunde hatten ihm den Rütihof erworben, einen Ort des Friedens und der Stille mit einer herrlichen Sicht auf die Alpen und den Zürich-See. Ein Ort aber auch, der für eine dichterisch fruchtbare Zeit geeignet schien.

Wiechert, immer auf der Suche nach Gesichtern in denen die Welt sich anders "spiegelt" als im Durchschnitt, hatte in seinen schweizerischen Freunden wohl "diese" Gesichter gefunden.

Sie waren es auch zur Hauptsache, die den Dichter bis zu seinem Tod begleitet haben. Ihnen, aber besonders Frau Blanche Gaudenz, ist es zu danken, dass in der Schweiz zu Ehren des ostpreußischen Dichters eine Reihe von Gedächtnisfeiern stattfanden. So im Mai dieses Jahres in Winterthur, Aarau und Baden und im vergangenen August in Langnau und in Uerikon.

Diese Veranstaltungen waren gut besucht. In Uerikon hatten sich mehr als 300 Personen eingefunden um des toten Dichters zu gedenken.

Gewiss kannten ihn einige noch persönlich, andere wissen um sein Grab am Rande des Friedhofs in Stäfa. Andere, sofern sie der gebildeten Schicht angehören und das ist bei den meisten Wiechert-Verehrern der Fall, hatten in den Gymnasien nach dem Krieg Wiechert-Literatur als Pflichtlektüre. Daraus resultiert wohl auch eine erhebliche Leserschaft.

## **Ernst Wiechert - Gedanken zum Dichter**

**Hildegard Hägl-Modersbach**

In der Neuzeit wächst sie wieder, wenn man nicht gar von einer Renaissance sprechen kann.

Wiechert vermittelt in seinen Büchern eine noch heile Natur in den Wäldern, war wie kein anderer in der Lage, Menschen und Landschaft seiner Heimat Ostpreußen zu schildern und er faszinierte gewiss auch als ein Mensch, der trotz aller persönlichen Bedrängnis die er zu bestehen hatte, noch in der Lage war, von Liebe zu schreiben, Liebe zu geben und entgegenzunehmen. Es faszinierte vielleicht auch seine Neigung zur Selbsterkenntnis, zur Auseinandersetzung mit sich selbst. In einem seiner letzten Gedichte, es trägt den Titel "Ausklang", wird diese Neigung wieder sichtbar.

Alle Feiern waren vom Rosenau-Trio aus Baden Baden gestaltet. Diese Künstler sind hervorragende Botschafter Ostpreußens, der geliebten und unvergessenen Heimat des Dichters.

In vollendeter Form spielte Helga Becker Schubertsche Musik, las Martin Winkler in unnachahmlicher Weise aus verschiedenen Werken wie "Jahre und Zeiten", "Wälder und Menschen", sang Willy Rosenau mit wundervoller Aussprache Lieder von Schubert - er war der Lieblingskomponist des Dichters - aber auch gekonnt eingebaut Lieder aus Ostpreußen.

Mit den Darbietungen und den Schilderungen der Landschaft wurde Ostpreußen lebendige Gegenwart. Es entstand eine Atmosphäre, die auch diejenigen in den Bann zog, die die Heimat des Dichters nicht hatten kennenlernen können. Mit langanhaltendem immer wieder anschwellendem Applaus bedankte sich das dankbare Publikum bei den Künstlern.

Durch Herrn Klaus Weigelt erfuhr man im Anschluss Interessantes über die "Internationale Ernst-Wiechert Gesellschaft", von ihrer Arbeit und ihrem Bemühen das Erbe des Dichters zu sichern und zu bewahren.

**Hildegard Hägl-Modersbach**

**Ernst Wiechert - Gedanken zum Dichter**

Eine junge Dame, über Wiechert befragt, sagte: Am Abend, wenn ich mich nach Ruhe sehne und in seinen Büchern lese, wie er mit seiner schönen Sprache die unendlichen Wälder, Moore und die Stille beschreibt, die höchstens durch einen Vogelruf unterbrochen wird, dann finde ich wieder zu mir selbst und ein innerer Friede breitet sich in mir aus.